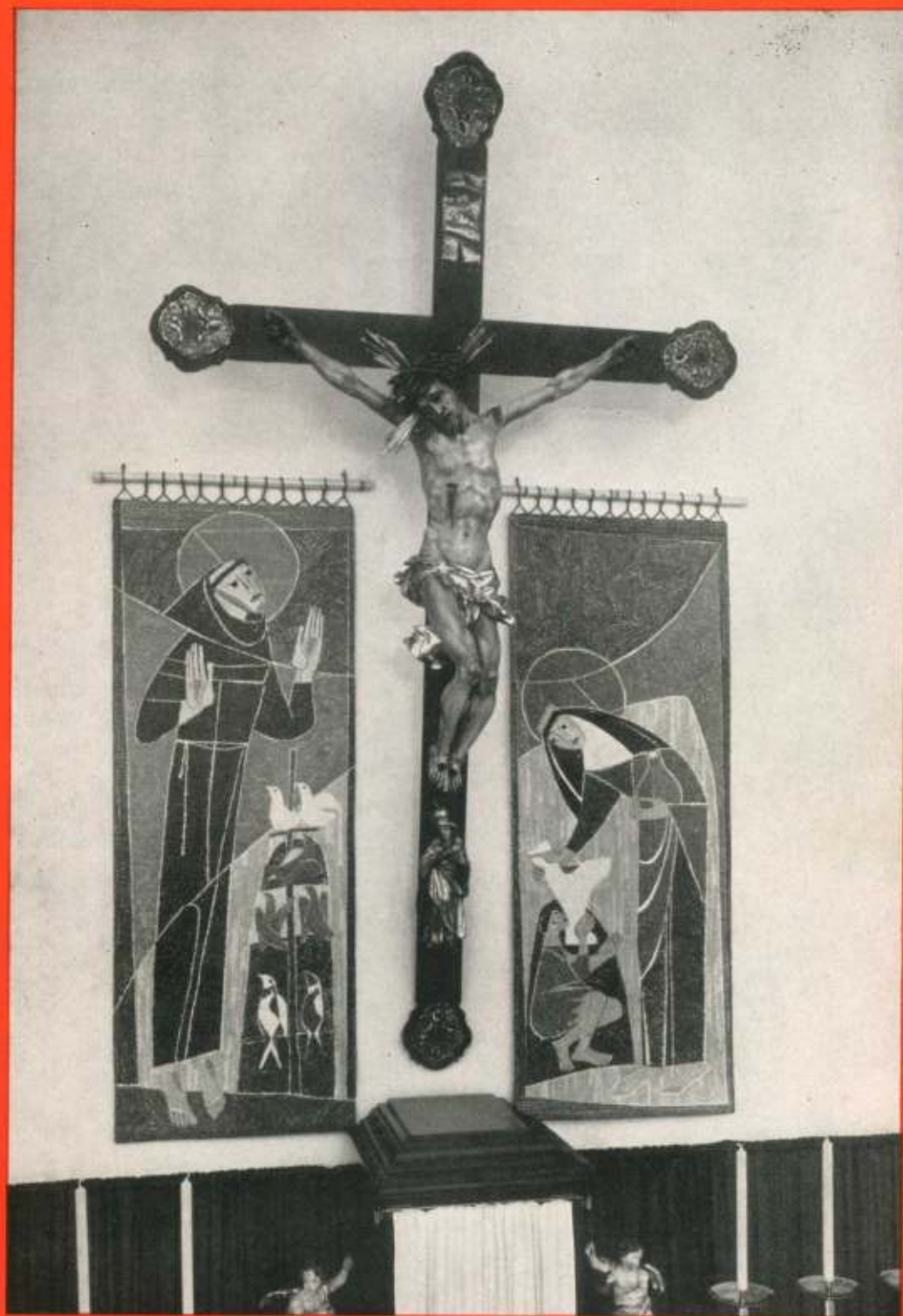


Unterwegs zu den Kranken · Dritter Orden / München-Nymphenburg · Heft 9 · Postverlagsort München



**UNTERWEGS ZU DEN KRANKEN**



*Du starker Schutz für's Bayernland,  
Gib Kraft, biet hilfreich uns die Hand;  
Gieß Gnadentau aus Himmelsböhn  
Auf uns, die kindlich zu Dir stehn.*

*In Mutterarme schließ uns ein,  
Laß dort uns süße Ruhstatt sein.  
Mach lieb uns Deinem lieben Kind,  
Gib heil'ge Freud als Angebind.*

Tegernsee, XIV. Jahrhundert;  
Officium der Patrona Bavariae.



★  
*Heilige Maria  
Bayerns Patronin  
und Schutzberrin  
des 37.*

*Eucharistischen  
Weltkongresses  
in München  
bitte für uns  
und für die  
Teilnehmer  
aus aller Welt*

★  
**Das Bildnis der  
Patrona Bavariae  
auf der Mariensäule  
vor dem Münchener  
Rathaus  
wurde um 1614  
von Pieter Witte  
geschaffen.**



## GOTT UNTERWEGS ZU DEN KRANKEN

### *Gott unterwegs zu den Menschen*

„Meine Wonne ist es, bei den Menschenkindern zu sein.“ (Prov. 8,31)

Welch tröstliches Wort Gottes für den Menschen! Gott findet seine Wonne darin, in unserer Mitte zu sein. Darum hat er sich vom Beginn der Menschheitsgeschichte an auf den Weg zu uns gemacht. Darum ist er immer noch und immer wieder unterwegs zu uns.

Ist das wahr? Ist das wirklich wahr? Dann darf es für uns nur noch eines geben: uns finden lassen, uns für sein Kommen bereithalten; unsere Augen aufmachen, um ihn zu sehen, und unsere Herzen öffnen, um ihn aufzunehmen.

Gott ist unterwegs zu den Menschen! Es ist ergreifend, die Wege zu verfolgen, die Gott gegangen ist, um unter uns zu kommen. Es ist noch ergreifender, die Liebe zu betrachten, mit der er die meist so harten Wege gegangen ist.

Zum erstenmal hat Gott von seinem Kommen zu uns beim Strafgericht über die erste Sünde im Paradies gesprochen. Er hat in seiner Erbarmung den „Sproß des Weibes“ verheißen, der kommen wird, um „der Schlange den Kopf zu zertreten“ (Gen. 3,15). Er hat noch deutlicher durch den Propheten Isaias gesagt: „Gott selber wird kommen und euch erlösen“ (Is. 35,4). Und dann ist er in der „Fülle der Zeit“ (Gal. 4,4) wirklich gekommen.

### *Gott unterwegs durch seinen eingeborenen Sohn*

*Und das Wort ist Fleisch geworden* (Jo. 1,14). Er ist auf dem Weg über eine jungfräuliche Mutter erschienen. Dreiunddreißig Jahre lang ist dann Gott in sichtbarer Gestalt unter den Menschen gewandelt. Dreiunddreißig Jahre lang konnten ihn die Menschen sehen in seiner Schönheit, hören in seiner Weisheit, bewundern in seiner Allmacht und erleben in seiner unermesslichen Liebe. Gott war unterwegs zu den Menschen drüben im Osten, in Palästina; unterwegs von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf; unterwegs als guter Hirt zu all den Armen und Kranken, zu all den Irrenden und Sündern.

Das war ihm aber noch nicht genug. Christus, der Gottessohn, hat auch an die kommenden Jahrhunderte gedacht, auch an uns, und hat in seiner weisheitsvollen und allmächtigen Liebe noch einen anderen Weg gefunden, um auch nach seiner Himmelfahrt bei uns sein zu können. Er hat statt der Menschengestalt die Brotsgestalt gewählt. In dieser Gestalt kommt er immer

**Maria, die Mittlerin der Gnaden, steht zwischen der notleidenden Menschheit und ihrem göttlichen Sohn, dem eucharistischen Christ-König. Unser Bild zeigt die Darstellung Mariens als Patrona Bavariae auf der Mariensäule vor dem Münchener Rathaus in der Stadtmitte.**





wieder zu uns bei der Wandlung der hl. Messe und ganz persönlich zu einem jeden einzelnen in der hl. Kommunion. In seiner Menschwerdung hat sich Gott uns Menschen einverleibt, d. h. er ist ein Leib mit uns geworden, und jetzt in der hl. Kommunion geht er den Weg, um uns sich selbst einzuverleiben, also wiederum ein Leib mit uns, und zwar mit jedem persönlich, zu werden und zu bleiben. Denn er sagt ja selber: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm“ (Jo. 6,57). Welch unerhörtes Glück für uns! Welch unbegreifliche Herablassung und Güte Gottes! Gott bildet sich einen menschlichen Leib, um bei allen Menschen zu sein. Und Gott bildet sich einen sakramentalen Leib, um in jedem einzelnen Menschen zu sein. Wahrhaftig! Seine „Wonne ist es, bei den Menschenkindern zu sein“!

#### *Gott unterwegs durch den Priester*

Gott unterwegs zu den Menschen! Christus hat noch eine andere Art und Weise gefunden, um zu den Menschen zu gelangen. Er ist unterwegs zu den Menschen durch den Priester. Der Priester steht an seiner Stelle. In seinem Namen verkündet er Gottes Wort, spendet er Gottes Gnade und führt er Gottes Wege. Gott ist daher unterwegs zu uns, wenn er uns durch den Priester in der hl. Beicht die Sünden nachläßt; wenn er uns in der hl. Kommunion mit der hl. Hostie beschenkt; wenn er uns belehrt oder tröstet oder mahnt. Gott ist durch den Priester unterwegs zu den Heiligen und zu den Sündern, vor allem aber zu den Kranken und Sterbenden, wenn er sich durch den Priester in Brotsgestalt als Stärke für die Tage der Krankheit oder als Wegzehrung für die letzte Reise in die Ewigkeit bringen läßt. Welcher Trost für die Kranken und Sterbenden! Gott ist unterwegs zu ihnen, um sie in diesen schwersten und entscheidendsten Stunden des Lebens zu stärken und zu geleiten.

#### *Gott unterwegs durch unsere Krankenschwestern*

Gott unterwegs zu den Menschen! Auch durch unsere Krankenschwestern! Gott hat jungfräulich-gottliebende Menschen erwählt und begnadet, die an seiner Stelle den Kranken Hilfe bringen und Stütze sein sollen. Gott läßt deshalb jeden Tag von neuem in der hl. Messe seine Opferkraft und in der hl. Kommunion seine Liebe in ihre Seelen fließen, daß sie davon den Kranken schenken. Der Dienst der Schwester am Kranken ist im Letzten der Dienst Gottes selber. Und die Liebe der Schwester zum Kranken ist im Grunde die Liebe Gottes zum Kranken selber. Das ist das Große und Schöne am Schwesternberuf! Jede Krankenschwester darf sich darum sagen: Gott selber ist in mir unterwegs zu den Kranken. Und der Kranke darf sich

**W**eihnachtsbesuch Seiner Heiligkeit Papst Johannes XXIII. im Krankenhaus Santo Spirito in Rom. Wie die großen Säle erkennen lassen, stammt der Bau aus der Renaissance-Zeit. Nicht wenige Seelsorger und Krankenpfleger dieses Krankenhauses wurden von der Kirche heilig- oder seliggesprochen. Viele Heilige und Selige sind dort tröstend und segenspendend aus und ein gegangen. So auch der hl. Felix von Cantalice.

Seit 1858 üben die Kapuzinerpatres dort die Krankenseelsorge aus.



**Das Festzeichen  
des Eucharistischen  
Weltkongresses  
München 1960**

**Unter 310 Ent-  
würfen  
wurde die Arbeit  
des Akademie-  
schülers  
Frank Hoffmann  
mit dem ersten  
Preis ausge-  
zeichnet**

sagen: Es ist nicht eigentlich die Schwester, die mich liebend pflegt, die meine Schmerzen lindert, die mein Sterben erleichtert, es ist Gott, der in einem solchen Engel der Liebe zu mir gekommen ist als Trost in meiner Einsamkeit und als Hilfe in meiner Hilflosigkeit. Sie ist wie jener Engel, der im Garten von Gethsemani den Heiland und Erlöser in seiner schwersten Stunde gestärkt hat.

Ihr ehrwürdigen Schwestern vom III. Orden des hl. Franziskus!

Wenn ihr unterwegs seid zu den Kranken, sei es in der Ambulanz oder im Krankenhaus, dann vergeßt nicht: Gott ist durch euch unterwegs zu den Kranken. Gott sendet euch! Gott begleitet euch! Gott stärkt euch!

Dieses Bewußtsein mag euch Freude und Kraft geben für die schweren Aufgaben, die euch in der Krankenpflege gestellt sind. Sagt es euch immer wieder vor: Gott ist in mir unterwegs zu den Kranken!

Ihr lieben Kranken aber, danket Gott, daß er selber euch in den Schwestern besucht und euch viel Liebes erweist! Seid voll Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen die ehrwürdigen Schwestern für jeden Handgriff, den sie euch tun! Ihr Geheimnis ist Gott selber!

Ihr jungen Mädchen aber, die Gott anspricht und zum Schwesternberuf einlädt, bedenket: Gott, der Allgütige, der voll Mitleid und Erbarmen ist mit aller menschlichen Not, möchte in euch zu den Menschen gehen, um sie in den Zeiten der Schmerzen und Krankheiten aufzurichten. Wenn Gott euch ruft, dann verweigert euch nicht! Wer dazu ausersehen ist, an Gottes Statt unterwegs zu sein zu den Menschen, der ist ein auserwählter, ein begnadeter, ein gesegneter Mensch! Von ihm geht Gottes Licht und Trost und Kraft aus! Darum überhört Gottes Ruf nicht und kommt! Gott will in euch unterwegs sein zu den Menschen!

*Geistl. Rat Domprediger P. Leo M. Ort OFM Cap.*



## DER PRIESTERSEGEN

### AM KRANKENBETT

Was machen wir für Anstrengungen, um immer gesund zu bleiben! Wie ängstlich hüten wir uns vor Erkältungen oder Ansteckungen! Wir tun recht daran. Der gesunde Leib ist auch der gottgewollte Leib; denn Gott ist ein Gott der Ordnung und Harmonie. Er will, daß auch im Gefüge unseres Leibes zwischen seinen einzelnen Organen und ihren Funktionen Ordnung und Harmonie herrsche. Gesundheit ist darum ein hohes Gut. Wer gesund ist, kann gar nicht dankbar genug sein für ein so herrliches Gottesgeschenk; denn er kann seine Christenpflicht tun, kann arbeiten und verdienen und sein Leben in Freuden genießen.

#### *Der Kranke rufe den Priester*

Was aber dann, wenn unsere Gesundheit einmal ernstlich angeschlagen ist? Wenn wir nicht mehr so leistungsfähig sind, wie es unser Beruf erfordert, wenn wir mehr oder weniger aus dem Arbeits- und Lebensprozeß ausgeschaltet sind? Wenn wir spüren, wie unsere Kräfte immer mehr verfallen und unser Körper nicht mehr widerstandsfähig genug ist, um eine ernstliche Erkrankung zu überwinden?

Für diese Situation gibt uns der heilige Jakobus den Rat:

„Ist jemand krank unter euch,  
so lasse er die Priester rufen.“

Mancher hat wohl erwartet, es heiße: „So lasse er den Arzt rufen.“ Das ist so selbstverständlich, daß man darüber kaum ein Wort zu verlieren braucht. Wenn wir ernstlich krank sind, suchen wir aus natürlicher Selbstliebe und aus angeborenem Selbsterhaltungstrieb den Arzt auf. Ich sage: wenn wir ernstlich krank sind. Wir werden doch nicht bei

jedem Anflug von Kopfweh oder Magenverstimmung oder bei jeder kleinen Nervosität zum Arzt gehen, um uns die entsprechenden Tabletten verschreiben zu lassen. Sonst laufen wir Gefahr, wehleidig und sogar süchtig zu werden. Der große Verbrauch von schmerzstillenden Mitteln in unserer Zeit ist gerade kein glanzvoller Rekord. Österreich z. B. hat einen jährlichen Verbrauch von 80 Millionen solcher Tabletten. Dabei steht Wien unter den Großstädten an erster Stelle. Wir sollten doch ein wenig mehr Sinn für den Schmerz, ein bißchen mehr Achtung vor der Arznei und ein bißchen mehr Vertrauen auf die eigene Kraft unseres Körpers haben. Aber wenn wir schwerer krank sind, dann gibt uns unser Leib durch seine Schmerzen deutliche Warnsignale, daß an irgendeiner Stelle die Ordnung gestört ist. Dann spüren wir, wie der ganze Körper darunter leidet und wie unser Leben selber gefährdet ist. Da ist es unsere Pflicht, den Arzt zu rufen, und wir haben das Vertrauen, daß es seiner Kunst und Erfahrung gelingen wird, unsere Gesundheit in kurzer Zeit wiederherzustellen.

#### *Gott läßt nicht in Ruhe*

Ist damit aber schon alles getan? Die Krankheit ist etwas, was nicht nur den Leib, sondern auch die Seele angeht. Die Krankheit zwingt uns zu einer inneren seelischen Stellungnahme. Es ist noch nicht damit abgetan, daß wir eine Krankheit erleiden und überstehen. Jede Krankheit will in ihrem tieferen Sinn erfaßt und innerlich überwunden werden.

„Ein Schwerkranker, dem plötzlich alle Zukunftshoffnungen zunichte werden, der sich

**Das Festzeichen des Eucharistischen Weltkongresses zeigt auf einer abgerundeten Plakette das Lamm Gottes. Es hält mit dem Fuß das Kreuz als Zeichen des Lebens und des Sieges. Der Stein in dem rechten Mittelfeld ist von roter Farbe. Er versinnbildlicht einen Tropfen des kostbaren Blutes Jesu, das für uns vergossen wurde. Die Rückseite des Zeichens hält mit den Domtürmen die Erinnerung an den 37. Eucharistischen Weltkongreß fest.**



fast aller Freuden des Lebens, die ihm sein schweres Tagewerk erleichtern, beraubt sieht, macht notwendig eine schwere seelische Erschütterung durch und beginnt voll Angst nach Sinn, Wert und Ziel des Lebens zu fragen.“ (Pius XII.)

Ja, jede ernste Krankheit zwingt uns die ernste Frage auf: Sind die Güter dieses Lebens, die wir so gierig anstreben, und ist das Leben, an das wir uns so zäh klammern, ein Letztes? Ist dieses Leben zwischen Geburt und Tod, zwischen Wiege und Grab wirklich nur das einzige Leben, das uns gegeben ist? Ist dieses Leben wirklich nur ein hoffnungsloses Dasein, das man entweder in allen seinen Möglichkeiten auskostet oder verzweifelt wegwirft, weil es die ungestümen Wünsche unseres Herzens ungestillt läßt?

Oder liegt der Sinn und Zweck unseres Lebens doch in einer anderen Welt, in der es keinen Schmerz, keine Krankheit, keine Angst vor einem Verlust und keine Furcht vor einem Ende mehr gibt, sondern nur noch ein gesichertes Leben und eine nicht mehr endende Freude?

Paul Claudel sagt: „Der Kranke und der Heilige: beide sind jemand, den Gott nicht in Ruhe läßt.“

#### *Krankheit ist Gnade*

Es liegt tatsächlich in der Krankheit etwas, was in die Sphäre des Überweltlichen und damit des Religiösen weist. Ob wir diese Zusammenhänge sehen, hängt davon ab, ob wir uns einer rein innerweltlichen Lebensauffassung verschreiben, oder ob wir uns einer überweltlichen, religiösen Lebensbetrachtung geöffnet haben. Dem diesseitig, also materialistisch ausgerichteten Menschen wird eine Krankheit nichts anderes sein als der große Schatten, der all sein Arbeiten und Genießen begleitet, und die ständige Angst vor dem bevorstehenden Ende seines Arbeitens und Genießens. Dem jenseitig, religiös eingestellten Menschen wird die Krankheit eine Mahnung an das Letzte und Ewige sein, für das er lebt, im letzten ein Anruf Gottes, sich für ihn bereitzuhalten. Erscheint in diesem Licht die Krankheit, wenn sie auch für den Leib etwas Schmerzliches und Bitteres bedeutet, nicht als eine Gnade für die Seele? Sollen wir wirklich unglücklich sein über die Tage der Krankheit, wenn sie uns eine solche Wohltat erweisen?

Verstehen Sie jetzt den Apostel, wenn er um dieser Zusammenhänge willen schreibt: „Ist jemand krank unter euch, so lasse er die Priester rufen. Diese sollen über ihn beten, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein.“?

#### *Das Gebet des Priesters*

An das Krankenbett gehört also nicht nur der Arzt, sondern auch der Priester, damit er über den Kranken bete. Wissen Sie, daß die Kirche für die Kranken ein wunderschönes Gebet hat? Versäumen Sie bitte nicht, einen Priester um diesen Krankensegen zu bitten, ob nun Sie selber krank sind oder eines Ihrer lieben Angehörigen die Kraft dieses Segensgebetes nötig hat. Jeder Arzt kann und wird Ihnen bestätigen, wie wohlthuend der Segen und das Gebet des Priesters auf die Kranken wirkt. Sie werden gefaßter und ruhiger werden. Der Genesungsprozeß wird dadurch schneller voranschreiten.

„Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein.“

#### *Der Wortlaut des Krankensegens:*

Lasset uns beten!

Schau' herab, o Herr, auf deine Diener und Dienerinnen, die an körperlicher Krankheit leiden. Stärke die Seelen, die du geschaffen hast, damit sie, durch deine Züchtigung gebessert, sich durch dein Erbarmen geheilt fühlen.

Barmherziger Herr, du Tröster der Gläubigen, wir bitten deine unermeßliche Güte, du wollest dich würdigen, deine Diener, die auf ihrem Schmerzensbett liegen, zu besuchen, wie du die Schwiegermutter des hl. Petrus besucht hast. Steh' ihnen gnädig bei, daß sie ihre frühere Gesundheit erlangen und dir dafür in deiner Kirche Dank sagen.

Der Herr Jesus Christus sei bei euch, um euch zu verteidigen!

Er sei in euch, um euch zu bewahren!

Er sei vor euch, um euch zu führen!

Er sei hinter euch, um euch zu behüten!

Er sei über euch, um euch zu segnen!

Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes steige auf euch herab und bleibe allezeit bei euch! Amen!



**D**er Segen  
des  
Heiligen  
Vaters



### Segensgruß Papst Johannes XXIII.

*Allen, die am Internationalen Eucharistischen Kongreß in München teilnehmen, erblehen Wir von Herzen Gottes reichste Gnade:*

*Das Sakrament der Einheit und des Friedens, in dem Christus sich ‚für das Leben der Welt‘ hingibt, sei leuchtender Mittelpunkt und unversiegbare Quelle übernatürlicher Kraft für ihr Sein und Wirken.*

*Aus dem Vatikan, den 1. November 1959.*

*Johannes XXIII. Pp.*

## DIE FEIER DER HEILIGEN EUCHARISTIE WAR SEIN HIMMEL AUF ERDEN

Der neue Kirchenlehrer aus dem Kapuzinerorden, Laurentius von Brindisi  
gründete das erste bayerische Kapuzinerkloster

„Die hl. Messe ist mein Himmel auf Erden.“  
Dieses schöne Wort stammt von dem hl.  
Kapuziner *Laurentius von Brindisi*, den  
unser Hl. Vater Johannes XXIII. am  
19. März 1959 zum Kirchenlehrer erhoben  
hat.

*Der hl. Laurentius am heutigen Lenbachplatz  
in München*

Es ist eine gütige Fügung der göttlichen  
Vorsehung, daß sie gerade diesen Heiligen  
gleichsam vor den Eucharistischen Weltkongress  
in München gestellt hat. Denn Laurentius  
von Brindisi war sowohl von einer  
außerordentlichen Liebe zur heiligsten  
Eucharistie erfüllt als auch von einer be-  
sonderen Liebe zu München. Er hat in Mün-  
chen das erste Kapuzinerkloster in Bayern  
gegründet und dort am kurfürstlichen Hof  
Maximilians I. für die katholische Restau-  
ration in Bayern und Deutschland viel ge-  
arbeitet. So scheint Laurentius Vorbild zu  
sein für Vorbereitung und Feier des Eucha-  
ristischen Weltkongresses in München.

*Wie der Heilige der Eucharistie  
die heilige Messe feierte*

Die hl. Messe war „sein Himmel auf Erden“.  
Meistens bereitete er sich darauf durch die  
hl. Beichte vor, um dieses hl. Geheimnis mit  
möglichst reinem Herzen zu feiern, immer  
aber durch Gebet und Betrachtung, um mit  
möglichst gesammeltem und liebeentzündetem  
Herzen zu zelebrieren. Oft mußte er bei sei-  
nen vielen Reisen durch Europa stundenweit  
gehen, um die heilige Messe lesen zu können.  
Zeitweise mußte man ihn an den Altar tra-  
gen, weil er wegen eines schweren Gicht-  
leidens weder gehen noch stehen konnte.  
Beim Zelebrieren selbst schien er der Welt ent-  
rückt zu sein. Die Zeit schien für ihn still zu  
stehen. Gewöhnlich dauerte seine Messe drei  
bis sieben Stunden, so sehr war er von dem  
gnadenvollen Geschehen am Altar ergriffen.  
Als er in St. Baume bei Marseille in der  
sogenannten Magdalenen-Grotte, wo die

heilige Büsserin ihr Leben in strengster Buße  
verbracht hat, die heilige Messe las, über-  
wältigte ihn das Bewußtsein des eigenen  
Nichts und der eigenen Sündhaftigkeit und  
zugleich die Gewalt der Liebe derart, daß  
sich seine Augen mit Tränen füllten und sein  
Körper ganz in Schweiß gebadet war. Man  
mußte ihm ein Schweißtuch um das andere  
bringen, um den Tränenstrom zu trocknen  
und die Glut seiner Liebe zu kühlen.

*Die Erscheinung des göttlichen Kindes*

Im ehemaligen Münchener Kapuzinerkloster  
am jetzigen Lenbachplatz ward ihm bei der  
hl. Messe eine außerordentliche Gnade zu-  
teil. Als er morgens 3 Uhr die Messe zele-  
brierte, ward die Kirche in ein Meer himm-  
lichen Lichtes getaucht, und das Antlitz des  
Paters strahlte vor Glückseligkeit. Bei der  
Wandlung erschien ihm Christus in der Ge-  
stalt des Christkinds und liebte ihn. Br.  
Adam von Rovigo, der ihm ministrierte,  
durfte das strahlende Angesicht des Paters







und die liebkosende Umarmung des göttlichen Kindes sehen. Er fiel dabei vor heiligem Schrecken in Ohnmacht.

#### *Der Himmel des hl. Kirchenlehrers*

Die hl. Messe war „sein Himmel auf Erden“! Wie tief muß der Glaube und wie glutvoll die Liebe dieses heiligen Kapuziners und Kirchenlehrers gewesen sein, daß er solcher Gnade bei der hl. Messe gewürdigt wurde! Aus der Feier und dem Erleben des eucharistischen Geheimnisses zog er die Kraft für die Heiligkeit seines Lebens und für seine weite apostolische Tätigkeit im Dienste der Kirche und des christlichen Abendlandes. Dieses „wunderbare Sakrament“ wirkte die Wunder seines außerordentlichen Lebens.

Sollte die hl. Messe nicht eigentlich auch für uns der Himmel auf Erden sein? Im Welt-

rundschreiben Pius XII. über die Liturgie stehen die Worte:

„Das erhabene Opfer des Altares ist das vollkommenste Werk des göttlichen Kultes. Darum muß es auch Quelle und Mittelpunkt der christlichen Frömmigkeit sein.“

Lassen auch wir die hl. Messe unseren Himmel auf Erden sein, weil wir dadurch den dreifaltigen Gott auf vollkommenste Weise verherrlichen und uns selbst auf wirksamste Weise heiligen können. Wir werden aus diesem Geheimnis des Glaubens neue Glaubensüberzeugung, aus diesem Gedächtnis des Leidens Christi neue Opferkraft und aus diesem Born der Liebe neue Liebesglut schöpfen: dem dreifaltigen Gott zur Verherrlichung, uns selber zur Heiligung und vielen Seelen zur Rettung!

*Geistl. Rat Domprediger  
P. Leo M. Ort OFM Cap.*

**V**or dem im Laufe der Jahrhunderte stark eingedunkelten Bild der heiligen Familie hat der neuernannte heilige Kirchenlehrer Laurentius von Brindisi (Bild Seite 10) oft das heilige Meßopfer gefeiert. Das Bild wurde aus dem ersten bayerischen Kapuzinerkloster am Lenbachplatz zu München in die Kirche des Kapuzinerklosters St. Anton übertragen, wo es als Gnadenbild verehrt wird.

## 37. EUCHARISTISCHER WELTKONGRESS

### Die Veranstaltungen

Sonntag, 31. Juli: Eröffnung des Kongresses durch Se. Eminenz Joseph Kardinal Wendel.

Kirchliche Sendung der etwa 20 000 Helfer beim Kongress.

Montag, 1. August, Dienstag, 2. August: Die Vor- und Nachmittage dieser Tage sollen für Arbeitstagungen der katholischen Verbände, für internationale Treffen, für die Besichtigung der Ausstellungen und Kirchen freigehalten werden. Nur die Abende des Montag und Dienstag bringen feierliche Gottesdienste in den einzelnen Kirchen der Stadt.

Mittwoch, 3. August (abends auf der Theresienwiese): Feierliche liturgische Konstituierung des Eucharistischen Kongresses als „statio orbis“ durch den Päpstlichen Legaten.

(Die folgenden Tage werden gestaltet in Anlehnung an die Liturgie der Karwoche und des Ostertages, in der sich das Geheimnis der Eucha-

ristie sinnfälliger und deutlicher als in der eigentlichen Meßfeier entfaltet.)

Donnerstag, 4. August (vormittags): Pontifikalgottesdienst in den einzelnen Kirchen unter dem Leitgedanken „Eucharistie und christliche Liebe“. Abends auf der Theresienwiese: Gottesdienst mit dem Thema „Eucharistie und Priestertum“.

Freitag, 5. August (vormittags): Meßfeiern in den einzelnen Kirchen mit Predigten über „Eucharistie und Maria“.

In den Mittagsstunden eucharistische Sühneandacht im ehemaligen Konzentrationslager Dachau.

Abends auf der Theresienwiese: Kreuzfeier.

Samstag, 6. August (vormittags): Gottesdienste in den Pfarrkirchen. Predigtthema: „Wochenende — Sonntag“.

Abends auf der Theresienwiese: Pontifikalamt im byzantinischen Ritus.

Sonntag, 7. August (vormittags auf der Theresienwiese): Hauptgottesdienst des Kongresses. Papstansprache. Der Gottesdienst steht unter der Leitidee „Eucharistie und Endzeit“. Er wird abgeschlossen durch eine eucharistische Prozession zur St. Paulskirche.

Nachmittags: „Nachmittag der Begegnung“ mit Treffen der Nationen, Landsmannschaften usw.

\*

An den Nachmittagen der Haupttage finden Vortragsveranstaltungen in den sechs Kongresssprachen statt, in denen die Grundgedanken des Kongresses eingehender behandelt werden.

\*

Um die offiziellen Veranstaltungen des Kongresses wird sich eine Fülle von Sonderveranstaltungen reihen, die sich an ausgewählte Teilnehmergruppen (Verbände usw.) richten.



**Schwester von der Krankenfürsorge des Dritten Ordens nach der Einkleidung**



Sonderbriefmarke  
zum 37. Eucharistischen  
Weltkongreß in München

Unter dem Leitwort des Kongresses: „Pro mundi vita“ zeigt der Entwurf eine Taube, die sich über einen Kelch neigt, aus dem ein Kreuz aufragt. Die Taube symbolisiert die Seele, welche sich aus dem Kelch des Heiles nährt und sich taubengleich zu Gott erhebt. Die eucharistischen Seelen sind für unsere gespaltene Welt die wahren Friedenstauben; denn der Friede der Welt nährt sich von der unblutigen Erneuerung des Kreuzesopfers Christi, oder er wird nicht sein.

Der sinnvolle Entwurf, gefertigt von Künstler Max Faller/München, gelangt in drei verschiedenfarbigen Wertzeichen zur Ausführung. Millionenfach wird die eucharistische Friedenstaube die Botschaft des Weltkongresses: „Pro mundi vita“ über die Erde tragen.



## SEELSORGE-STATISTIK

der Krankenanstalt der Krankenfürsorge des Dritten Ordens zu München-Nymphenburg

Jahrgang	Kranken- kommunion	Letzte Olung	Konversion	Wiederauf- nahme in die Kirche	Trauung	Taufe
1912 mit 1951	435 253	8 457				13 647
1952	36 830	503	4	2	12	707
1953	43 884	556	2	2	22	749
1954	46 770	508	4	13	22	760
1955	42 540	494	3	2	7	762
1956	44 317	469	3	6	16	785
1957	46 550	473	1	8	16	762
1958	42 782	445	1	5	11	753
	738 926	11 905	18	38	106	18 925

## PRO MUNDI VITA

Thema und Leitwort des Eucharistischen Weltkongresses zu München

Das Thema des 37. Eucharistischen Weltkongresses in München ist dem sechsten Kapitel des Johannesevangeliums entnommen: „Das Brot, das ich euch geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“

Der Herr spricht von dem eucharistischen Brot, welches eines und dasselbe ist mit seinem zum Opfer für das Leben der Welt geweihten Leibe und Blute. Wer dieses Brot isst, wird in den Opferleib Christi eingliedert, und sein ganzer Alltag mit all der Müh und Plage, mit seinen Sorgen und Freuden, empfängt

die eucharistische Opferweihe für das Leben der Welt.

Die Krankenpflege ist Dienst am Leben der Welt. Wo der Dienst an den Kranken mit der eucharistischen Opferfeier in der Morgenfrühe beginnt, da wird die Fürsorge um die Kranken in eine neue Wirklichkeit hineingenommen. Eucharistische Opferweihe legt sich auf das gesamte Tagewerk der Krankenschwester. Sie wandelt nicht mehr nur nach den Geboten Gottes, der Herr selbst ist mit ihr, Segen spendend und den Kranken das Heil bringend.



**D**as Plakat des Eucharistischen Weltkongresses München 1960  
31. Juli bis 7. August

Von den eingesandten Entwürfen namhafter Künstler gelangt der Vorschlag des Düsseldorfer Akademieprofessors Josef Faßbender zur Ausführung.

Dem Entwurf liegt das Motiv einer mittelalterlichen Zellschmelzarbeit zugrunde. Der Künstler übertrug es in die Form des Plakates.

Das Bild zeigt Christus mit seinen Aposteln am Abendmahlstisch in einem Kreis sitzend. Der Kreis erscheint dort, wo Judas sitzt, unterbrochen. Sein Unglaube schließt ihn aus. Uns bedeutet der Kreis die Welt, für deren Heil und Leben das Mahl bereitet ist.





Ihre Wege von Krankenbett zu Krankenbett, all ihre Besorgungen sind nichts anderes als das Hingehen hinauf nach Jerusalem mit dem Herrn.

„Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es soll alles erfüllt werden, was von den Propheten über den Menschensohn geschrieben steht“ (Lk. 18,31).

Jerusalem ist die Stadt des Kalvarienberges, aber zugleich das Sinnbild der Friedensstadt. Mag der einzelne Lebens- tag bringen was immer, Enttäuschungen, Sorgen und Kummer, die Schwestern, die am Morgen vom Altare des Herrn kommen und ihren Dienst aufnehmen, sie gehen hinauf nach Jerusalem, zur Stadt des Friedens.

Sie verrichten ihr Tagewerk nicht für sich allein. „Keiner von uns lebt für sich, keiner von uns stirbt für sich. Ob wir leben, so leben wir für den Herrn; ob wir sterben, so sterben wir für den Herrn“ (Röm. 14,7—9). In der Gemeinschaft der Kirche leben und sterben die eucharistischen Schwestern der Kranken mit dem Herrn und für den Herrn zum Leben der Welt.

„Und es wird alles in Erfüllung gehen, was in den Propheten geschrieben steht über ihn.“

Die Weissagungen sprechen von der Todesnot Christi, von der Durchbohrung seiner Hände und Füße, der Beraubung der Kleider und dem Loswerfen über den Leibrock, von Durst und Verspottung.



Zwischen Kreuz und Altar zeigt unser Bild die Schwesternwohnung in dem von der Pfarrkirche überragten Kindergarten zu Rottach-Egern.

Zwischen dem Kreuz der Krankheit, mannigfacher Not und dem Tabernakel in der Pfarrkirche erfüllt die ambulante Drittordensschwester ihre besondere Caritasaufgabe in der Kraft des eucharistischen Liebeswunders Christi.

Jemand sagte, daß die Drittordensschwestern draußen in den Gemeinden in Wahrheit jene eucharistischen Tauben seien, welche auf den Briefmarken aller Welt künden die Botschaft des Münchener Weltkongresses.

Vor allem aber künden sie die Herrlichkeit des Herrn.

Die Apostel, die von allen zuerst das Wort Christi von dem Hingehen nach Jerusalem gehört haben, „verstanden nichts davon, und es war dieses Wort verborgen vor ihnen, und sie verstanden nicht, was da gesagt wurde“ (Lk. 18,34). Auch heute fehlt es nicht an Leuten, die nichts von dem verstehen und begreifen, was eucharistische Krankenpflegerinnen tun, welche die heilige Eucharistie feiern. Aber diese selbst dringen täglich tiefer in das Geheimnis ein durch die Vereinigung mit dem Herrn im heiligen Meßopfer, und immer neu erfahren sie, daß alles in Erfüllung geht, was bei den Propheten

### TOTENTAFEL der Krankenfürsorge des Dritten Ordens in Bayern 1959

Sterbetag		Eintritt
1. März	Schw. Florina, Gschwendtner Kreszenz	1931
16. März	Schw. Sylvia, Lerchenberger Therese	1908
17. März	Schw. Edith, Griesmeier Maria	1913
29. März	Schw. Narzissa, Aufmuth Rosa	1923
20. April	Schw. Bona, Ipfelkofer Anna	1915
7. Mai	Schw. Edelfrieda, Wolf Emilie	1934
19. Mai	Schw. Erasma, Mautner Anna	1922
8. Juni	Schw. Facunda, Müller Mathilde	1923
11. August	Schw. Donata, Gaberl Therese	1919
30. August	Schw. Jakobine, Gärtner Anna	1909
30. September	Schw. Agathe, Zelger Maria	1910
20. Oktober	Schw. Fides, Schiller Maria	1926





**K**apuzinerpater Petrus Eder gründete die Krankenfürsorge des Dritten Ordens zur Betreuung der Kranken in den Familien. Auch heute noch sieht die Krankenfürsorge in der ambulanten Krankenpflege ihre vornehmste Aufgabe, ob-  
schon sie, dem Zwang der Verhältnisse folgend, bereits nicht wenige Krankenhäuser in ihre Betreuung genommen hat.

**R**es' von Konnersreuth im vertrauten Gespräch mit Schwester Adelinde. Die Krankenfürsorge des Dritten Ordens nimmt in Konnersreuth die ambulante Krankenpflege wahr.

geschrieben steht über den Menschensohn, während die Welt die heilende Kraft ihrer Liebe erfährt.

Diese Liebe hat nichts gemein mit der ichbesorgten, ja ichsüchtig fordernden Liebe der Welt. Sie ist nicht irgendeine Liebe, sondern dank des eucharistischen Geheimnisses ist sie die Liebe, mit der Christus die Seinen geliebt hat, und mit welcher er sich hingegeben hat für das Leben der Welt.

Dank der täglichen Opferweihe ihres Lebens am Altar beseelt diese wahre Liebe unsere eucharistischen Krankenschwestern. Sie erwarten den Eucharistischen Weltkongreß in München als die große Opferweihe ihrer bayerischen Heimat und der ganzen Erde. Sie erhoffen von ihm zuversichtlich den Aufbruch der katholischen Völker hinauf zum ewigen Jerusalem, der Stadt des Friedens, für den Herrn und mit dem Herrn zum Leben der Welt.

P. L.



## *Was wissen Sie von der Krankensalbung?*

Rembrandt, der große niederländische Maler, hat ein ergreifendes Bild gemalt. Christus, der göttliche Heiland, steht in hoheitsvoller Güte da, umlagert von Kranken aller Art: von Kindern und Greisen, Männern und Frauen. Vertrauensvoll richten sie ihre tränenfeuchten Augen zu ihm empor und erwartungsvoll strecken sie ihm ihre dünnen und verkrüppelten Arme entgegen. Abseits aber stehen die Pharisäer mit kaltem, ja feindseligem Blick.

### *Das Geheimnis der Krankheit*

Ist das nicht ein Bild der Barmherzigkeit inmitten einer erbarmungslosen Welt? Dieser göttliche Heiland will uns die letzten Geheimnisse der Krankheit sagen und sich vor allem dem kranken Menschen als Freund und Erlöser offenbaren. Erst Christus hat das uns Menschen unlösbar scheinende Problem der Krankheit gedeutet und gemeistert. Er hat die Krankheit in ihrem Zusammenhang mit der Sünde bestätigt, wenn er zum 38jährigen Kranken nach seiner Heilung gesagt hat: „Siehe, du bist gesund geworden. Sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres widerfahre.“ (Jo. 5,14)

Er hat die Krankheit aber auch als Verherrlichung Gottes bezeichnet, wenn er den Blindgeborenen und dessen Eltern mit den Worten verteidigt: „Weder er hat gesündigt noch seine Eltern, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.“ (Jo. 9,3)

Diese wurden offenbar in den unzähligen

Krankenheilungen, die er gewirkt hat. Matthäus konnte von ihm bezeugen: „Er heilt jegliche Krankheit und jegliches Gebrechen im Volke.“ (Mt. 10,35)

Überwunden und geheiligt aber hat er die Krankheit in seinem Leiden und Sterben, indem er die Prophezeiung aus Isaias (53,4) erfüllt hat: „Er nimmt unsere Gebrechen auf sich und trägt unsere Krankheiten.“

Er ist also selber krank geworden; ja, er hat sich, den Kranken zum Trost und zur Aufrichtung, sogar an ihre Stelle gesetzt, wenn er sagt: „Ich war krank, und ihr habt mich besucht.“ (Mt. 23,36)

Eine größere Ehre hätte der Heiland den Kranken nicht antun können. Darum hat das gläubige Mittelalter über die Krankenhäuser die Worte geschrieben: „Dem kranken Christus“.

### *Das Freundschaftsgeschenk des Herrn für seine Kranken*

Einen besonderen Liebeserweis aber hat der Heiland den Kranken geschenkt in einem eigenen Sakrament der Kranken: in der Krankenölung. Wenn wir auch nicht wissen, wann und wo und bei welcher Gelegenheit er dieses Sakrament eingesetzt hat, so wissen wir doch, daß die Apostel es schon gekannt haben. Der eingangs zitierte Brief des Apostels Jakobus ist unwiderlegliches Zeugnis dafür. Aus dieser Stelle geht klar hervor, daß es sich um ein wirkliches Sakrament handelt.

### **Weihnachtsbesuch des Heiligen Vaters im Kinderkrankenhaus „Zum Jesuskind“ in Rom.**

Der kleine Patient mit dem weiß-gelben Fähnchen hat soeben ein Gedicht zur Begrüßung des Stellvertreters Christi aufgesagt.

Krankenaudienz in Sankt Peter am Josefstag des Vorjahres. Der Hl. Vater spricht mit einem kranken Priester, der von Barmherzigen Brüdern begleitet ist. Hinter der Schranke: Schwestern des Italienischen Roten Kreuzes.







Das äußere Zeichen ist die Salbung mit Öl durch den Priester. Die Einsetzung durch Christus ist bezeugt durch die Bemerkung: „Im Namen des Herrn“, d. h. im Auftrag und in der Macht Christi. Die innere Gnade wird mit den Worten bezeichnet: „Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein, und der Herr wird ihn aufrichten. Wenn er Sünden auf sich hat, werden sie ihm vergeben werden.“

Heute wird dieses heilige Sakrament in der Form gespendet, daß der Priester dem Kranken zuerst betend die Hände auflegt und dann mit dem vom Bischof geweihten Krankenöl die fünf Sinne des Kranken salbt: die Augen, die Ohren, die Nase, den Mund und die Hände und dabei die Worte spricht: „Durch diese heilige Salbung und seine mildreiche Barmherzigkeit vergebe dir der Herr, was du durch Sehen, Hören, Reden, durch Schmecken und Fühlen gesündigt hast.“

In den nun folgenden Gebeten fleht die Kirche um Gesundung des Kranken:

„Wir bitten Dich, unser Erlöser, durch die Gnade des Heiligen Geistes: Nimm Dich um die Leiden dieses Kranken an! Heile seine Wunden . . . Vertreibe von ihm alle Schmerzen des Leibes und der Seele und gib ihm in Deinem Erbarmen die volle innere und äußere Gesundheit wieder, damit er, durch die Macht Deiner Barmherzigkeit wiederhergestellt, seinen früheren Verrichtungen nachgehen könne.“

#### *Nichts tut dem Schwerkranken dringender not*

Finden Sie dieses Gebet und diese Salbung nicht befreiend für den Kranken und tröstend für die Angehörigen? Leider gibt es genug Katholiken, die zwar für kranke Angehörige alles tun und sofort den Arzt rufen, nur nicht den Priester. Warum? Sie haben Angst, der Kranke könnte erschrecken, wenn er den Priester sieht, oder er müßte an Gott denken oder gar schon an das Sterben. Jakobus schreibt doch nicht: „Ist jemand am Sterben unter euch“, sondern: „Ist jemand krank unter euch.“ In unzähligen Fällen hat die Krankenölung nicht nur seelische Erleichterung, sondern auch leibliche Gesundung gebracht. Es ist keine Lüge, wenn die Schwerkranken nach Empfang der heili-

gen Ölung gestehen: „Ich bin jetzt so ruhig und glücklich.“

Leider Gottes läßt man unsere Kranken vielfach ohne diesen Trost und diese Hilfe, die ihnen Christus in diesem Sakrament bereit hält. Man nennt das „Menschlichkeit“ und „Rücksichtnahme“. In Wirklichkeit ist es Grausamkeit; denn man läßt den Kranken mit seiner größten Not allein: mit seiner Seelennot. Er möchte sein Gewissen in Ordnung bringen und das verzeihende Wort hören: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Da können ihm weder der Arzt noch die Angehörigen helfen, sondern nur der Priester. Nur er kann seine Beichte abnehmen und ihm die Lossprechung geben. Nur er kann ihm die heilige Ölung spenden und dadurch auch alle bereuten Sünden nachlassen, die nicht mehr gebeichtet werden können. Wer könnte es wohl über sich bringen und einem Schwerkranken diese sakramentale Hilfe vorenthalten? Darum die herzliche Bitte: „Ist jemand krank unter euch, dann lasse er die Priester rufen.“

#### *Das Sakrament der zukünftigen Auferstehung und Verklärung*

Im Priester tritt ja Christus selber zum Kranken, um ihm jene Hilfe zu bringen, die er für seine schweren Stunden und Tage braucht; vor allem dann, wenn die Krankheit zur Todeskrankheit sich zu entwickeln scheint.

Einmal wird über einen jeden die letzte Krankheit kommen, die zum Tode führt. Dann wird allerdings die Krankenölung zur „Letzten Ölung“. Sie will uns dann stärken für unseren Heimgang zum Vater und für die Rechenschaft, die wir im Gericht ablegen müssen. Gerade für diese Stunde ist der Priester doppelt notwendig, daß er unser Gewissen entlaste und unsere Seele für Gott bereite. Für diesen Augenblick betet er im Namen der Kirche: „O Gott, dessen Liebe grenzenlos ist, vergib Deinem Diener, was er gegen Deinen Willen gefehlt hat, und wende ihm Deine Gnade zu. Und wenn es Dir gefällt, ihn heimzurufen, dann laß um Christi, Deines Sohnes willen, sein Leiden und seine Not eine Sühne sein für alles, was er in seinem Leben gesündigt hat, und nimm ihn auf in Deinen Frieden!“



**Goldene  
Schwestern-  
jubilarinnen  
des Jahres 1959**

S. Norberta  
Hofmann  
S. Vinzentia  
Hinterseher  
S. Bonifatia Fell  
S. Adelheid  
Wipplinger



**Jedes katholische Mädchen,**

das achtzehn Jahre alt ist und Neigung zum Pflegeberuf in der Krankenfürsorge des Dritten Ordens hat, melde sich zur Aufnahme in die staatlich anerkannte Schwesternschule der Krankenanstalt in München-Nymphenburg. Nach einem halbjährigen Vorbildungskurs und zweijähriger Schulung findet die staatliche Prüfung für Krankenpflege statt. Die Aufnahme in die Schwesternschaft erfolgt mit feierlicher Einkleidung.

**Wer bereits einen Beruf erlernt hat**

und die darin erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen in den Krankendienst stellen will unter Verzicht auf die staatliche Prüfung für Krankenpflege, hat dazu reiche Möglichkeiten in den ausgedehnten Betrieben der Krankenfürsorge, in Haus und Garten, in Schule und Verwaltung.

**Der Krankenpflege verwandte Berufe,**

wie medizinisch-technische Assistentin, Krankengymnastin, Apothekerin, Säuglingsschwester, Kindergärtnerin und andere, erübrigen die üblichen Ausbildungskurse und ermöglichen die Aufnahme in die Krankenfürsorge des Dritten Ordens nach halbjähriger Kandidatur und einjähriger Probezeit.

**Schulentlassene Mädchen**

mit Neigung zum Pflegeberuf finden im Mutterhaus der Krankenfürsorge in München Aufnahme. In mehrjährigen Kursen werden sie auf den späteren Beruf gründlich und allseitig vorbereitet. Sie erhalten ein Taschengeld und werden für die Dauer der praktischen Vorkurse sozialversichert.

**Begabte Volksschülerinnen,**

die sich zum Schwesternberuf hingezogen fühlen, können im Mutterhaus der Krankenfürsorge wohnen und von dort aus die Mittelschule besuchen; denn nicht wenige Schwesterndienste an den Kranken setzen bereits heute höhere Schulbildung voraus.

Sämtliche Anfragen richte man an: Mutterhaus der Krankenfürsorge des Dritten Ordens, (13 b) München 15, Malstraße 5.



**Bilder aus der Schwesternschule der Krankenfürsorge des Dritten Ordens in Bayern zu München-Nymphenburg.**  
Neben einer gründlichen Ausbildung in der Krankenpflege erhalten die Schülerinnen in dem dreijährigen Kursus auch allgemeinbildenden Unterricht.



Wir alle haben einmal die Wahl, unseren letzten und schwersten Gang über die Schwelle dieser Zeit hinüber in die Ewigkeit mit Furcht und Zittern und mit geängstigtem Gewissen zu gehen, oder mit Mut und Vertrauen auf unseren Erlöser und mit gereinigtem Gewissen, und unsere Todeskrankheit als letzten und höchsten Opferakt Gott darzubringen. Täuschen wir weder uns selbst noch unsere Angehörigen über den Ernst dieser, die ganze Ewigkeit entscheidenden, Stunde hinweg. Wollen wir es wirklich verantworten, einen Todgeweihten bis zum letzten Augenblick über seine Lage im Unklaren zu lassen? Wir dürfen und wollen gewiß keinem Kranken die Hoffnung auf Genesung nehmen, aber auch nicht die Weihe und Hilfe aus dem heiligen Sakrament der „Letzten Ölung“. In solchen Situationen entscheidet es sich, ob wir gläubige Christen sind, die noch im vollen Besitz ihrer geistigen Kräfte die heiligen Sterbesakramente: die hl. Beichte, die hl. Kommunion und die „Letzte Ölung“ empfangen wollen; denn jetzt hat die Stunde geschlagen, in der uns Christus in sein Leiden und Sterben hineinnimmt und unsere Seele und unseren Leib für die Herrlichkeit der Auferstehung bereitet. Es ist nicht nur eine Stunde der Auflösung, sondern eine Stunde der Erlösung. So wird uns Christen die Krankenölung nicht eigentlich zu einem Sterbesakrament, sondern zu einem Sakrament der Todesweihe und zum Sakrament unserer künftigen Auferstehung und Verklärung in und mit Christus.

#### *Die Liebespflicht der Gesunden*

Ahnen Sie vielleicht jetzt die Herrlichkeit dieses letzten Sakramentes, das uns die Kirche im Namen des Herrn durch ihre Priester spenden will? Verstehen Sie dann auch die Sorge der Kirche und ihrer Priester, daß sie doch rechtzeitig zu den Kranken gerufen werden, nicht erst dann, wenn der Tod schon eingetreten ist und der Tote kalt und starr auf seinem Lager liegt. Dann bittet man uns Priester aus bemitleidenswerter Unwissenheit, dem bereits Verschiedenen das „Sakrament der Toten“ zu spenden. Helfen Sie also mit, rechtzeitig uns Priester zu den Kranken zu holen. Lassen Sie mich auch die Bitte anfügen, grundsätzlich bei den heute immer häufiger werdenden Unfällen den nächsten Pfarrer des Unfallortes zu verständigen.

Diese Bitte möchten wir Priester besonders an die Ärzte, Sanitäter und Polizeibeamten richten. Es handelt sich ja um das ewige Heil unsterblicher Seelen. Es wird einmal um unser eigenes Sterben gut bestellt sein, wenn wir anderen in diesen Augenblicken zu Hilfe gekommen sind. Gott wird uns nicht ohne das heilige Sakrament der Ölung in einem plötzlichen Tod abberufen.

#### *Tod wird des Lebens strahlender Beginn*

Was Papst Leo der Große vom ersten Sakrament, das wir empfangen, von der heiligen Taufe, sagt, das gilt auch für das letzte Sakrament, das uns gespendet wird, von der heiligen Ölung: „Als das Sakrament an euch vollzogen wurde, hat sich die Welt über euch geöffnet. Bleibet dessen eingedenk! Zuweilen mögt ihr meinen, alles ziehe sich zu und werde finster. Glaubet aber und lebet voran! Über euch geht es in die ewige Weite!“

Ja! Über uns geht es in die ewige Weite. Als Christen tragen wir diese selige Botschaft durch dieses Leben bis hinein in seine schwersten und letzten Stunden. Alle heiligen Sakramente enden mit dem letzten, der Krankenölung, in der ewigen Weite Gottes. Bei ihm ist kein Platz mehr für Krankheit und Schmerz, für Angst und Tod, sondern nur noch für Freude und Seligkeit ohne Maß und ohne Ende. Darum ist uns Christen

„Geburt des Sterbens Anfang,

Tod aber des Lebens strahlender Beginn!“  
Amen!

„Als Gott den Menschen schuf, hat er Schmerz und Tod nicht in seine Bestimmung aufgenommen. Erst die Sünde hat sie verursacht. Aber der Vater der Erbarmung hat sie in die Hände genommen. Er hat ihnen auch den Leib und das Herz seines vielgeliebten Sohnes unterworfen, der Gott ist wie er selbst, und der Mensch geworden ist, um der Erlöser der Welt zu sein. So sind Schmerz und Tod für jeden Menschen, der Christus nicht zurückstößt, Mittel der Erlösung und der Heiligung geworden. So steht der Weg des Menschengeschlechtes zwar seiner ganzen Länge nach unter dem Zeichen des Kreuzes und unter dem Gesetz des Schmerzes und des Todes, welche die Seele hier unten reinigen und reifen, aber sie führen zum grenzenlosen Glück eines Lebens ohne Ende.“ (Papst Pius XII.)



## Von Festen und Freuden

Auch heuer wäre wieder zu berichten von den gut und sehr gut bestandenen Examen unserer Schülerinnen, von der Einkleidung und Profieß junger Mitschwestern und von den Feiern der goldenen, vierzigjährigen und silbernen Schwesternjubiläen. Es wäre zu erzählen von der Auszeichnung unserer Schwester Flora in Kiefersfelden mit dem Bundesverdienstkreuz, vom Richtfest des Schwestern- und Schülerinnenwohnheims in Passau, von der traditionellen Feier der zahlreichen Familienfeste, die unser Caritasjahr immer wieder unterbrechen mit der hochfestlichen Feier der hl. Liturgie, mit musikalischen Darbietungen, Theateraufführungen, mit Spiel und munteren Verlosungen. Aber wo sollte der Chronist beginnen mit seinen Schilderungen!

Gedacht sei einer seltenen Feier, die alle Herzen der gesamten Familie der Krankenfürsorge höher schlagen ließ: P. Direktor Wunibald Wendel, unser Erster Vorstand, erhielt unter dem 4. November 1959 von Sr. Eminenz Joseph Kardinal Wendel, Erzbischof von München und Freising, die Ernennung zum Geistlichen Rat. Der Gelehrte versicherte zwar, er wisse aus zuverlässiger Quelle, daß mit dieser seiner Ernennung vor allem die Schwestern und Mitarbeiter für ihre Verdienste um die Caritas in der Erzdiözese ausgezeichnet werden sollen, aber es wurde ihm daraufhin die Liste der Gremien hingereicht, denen der neuernannte Geistliche Rat bereits seit Jahren angehört. Darauf stand zu lesen: „P. Direktor Wunibald Wendel: Vorsitzender des Verbandes katholischer Krankenpflegeorden in Bayern e. V.; Mitglied des Landesvorstandes der Arbeitsgemeinschaft der Privatkrankenanstalten in Bayern; Erster Stellvertreter des Arbeitgebervertreterers vom Deutschen Caritasverband im Vorstand der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege; Mitglied des Zentralausschusses und Fachrates des Deutschen Caritasverbandes und des Hauptausschusses der Bayerischen Krankenhausgesellschaft e. V.“

Da P. Direktor für die besondere Feier seiner Ernennung zum Geistlichen Rat nicht zu gewinnen war, wurde diese verbunden mit der Feier des sechzigsten Geburtstags mehrerer Mitschwestern, zu welcher unsere überaus einfallreiche Schwester Caritina im Mutterhaus jene Wiege gebastelt hat, welche oben im Bilde zu sehen ist. Diese schwebte unter der Decke des Refektoriums und wurde bei der Gratulation langsam herabgelassen, wobei die Lebensjahre gleichsam aufgespult wurden bis zum ersten Geburtstag. Und so fand man denn die Gefeierten in figura in der Krippe als lebensstrotzende Babys, aber schon mit untrüglichen Kennzeichen der Berufung zum Dritten Orden. Von einem Blumenstock pflückten sich die Gefeierten ein goldenes Herz und lasen darin in hübschen Reimen ihre Biographie.



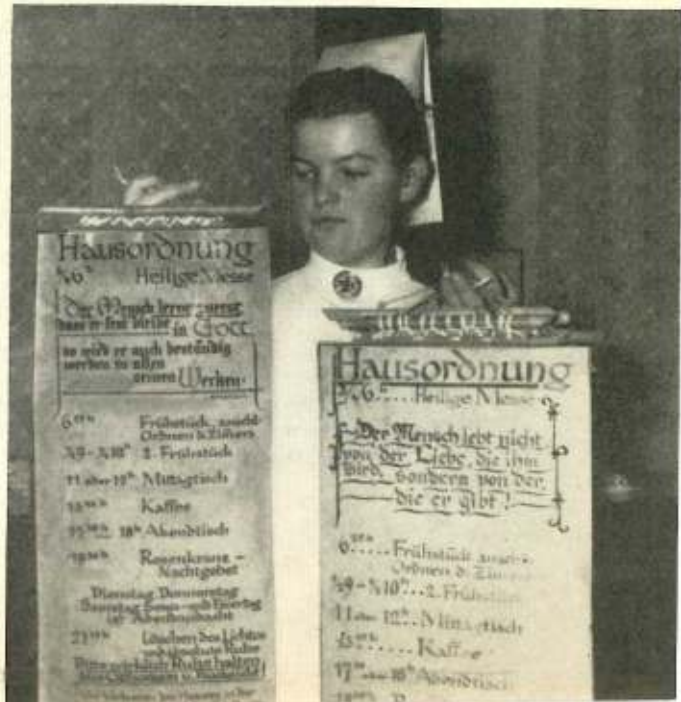


Zu den schönsten Freuden zählten auch heuer wieder wie eh und je die Freuden der Ferien. Manche Schwestern zieht der Ammersee in das Schwesternerholungsheim zu Schondorf, wo sie sich neue Lebens- und Arbeitskraft erschwimmen und errudern oder auf der Hausterrasse am Seeufer spielend und ruhend erwarten. Andere bevorzugen das Erholungsheim zu Bihlerdorf im Allgäu, aus dem uns Schwester Viola einige Bildchen übersandte. Wir sehen eine Schwesterngruppe bei fröhlichem Gesang und Flötenspiel und auf einem Spaziergang zu einer Almhütte. Als besondere Ausbeute ihrer Ferien bringt Schwester Rosina jeweils eine reiche Serie von Schwarzweißaufnahmen und Farb-Diapositiven heim. Gelegentlich stellte sie ein abendfüllendes Programm mit Bildern von ihrer Ferienreise durch Tirol zusammen. Sie wußte in dem gutbesetzten Hörsaal die farbigen Bildprojektionen so interessant zu deuten und mit so köstlichen Erlebnis schilderungen zu untermalen, daß ihr aufmerksames Publikum mit dankbarem Applaus nicht zurückhielt. Das reizende Igelbildchen hat sie allerdings in Nymphenburg hinter dem neuen Nord-Süd-Flügel der Anstalt aufgenommen, wo sich heuer Abend für Abend eine fünfköpfige Igelfamilie einfand. Unbekümmert um Zuschauer und Photographen schmausten sie ihre Milchschale leer, die von den Schwestern Perseveranda und Salviana regelmäßig gefüllt wurde, und trotzteten dann zufrieden grunzend ihren nächtlichen Jagdabenteuern entgegen.

Wo die Feste gefeiert werden, wie sie fallen, und auch sonst die Freude nicht ausgeht, dort ist man bereit, den Dienst auf sich zu nehmen, so, wie er fällt. Unsere Hausordnung die sich durch die Kürze der franziskanischen Lebensregel auszeichnet, schrieb Schwester Caritina für die Schülerinnenzimmer auf Pergamentbogen und versah jedes Exemplar mit einem einprägsamen Kernspruch. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß kein Entwurf dem anderen in der Ausführung gleicht.

Schw. Bernhilde Frey

Unterwegs zu den Kranken, Heftreihe. Herausgegeben vom Vorstand der Krankenfürsorge des Dritten Ordens in Bayern (e. V.) Geistlicher Rat P. Direktor Wunibald Wendel OFM Cap., Schriftleitung: Verwaltungsschwester Bernhilde Frey. Die Aufnahmen besorgten: Geistl. Rat P. Wunibald Wendel, Schwester Bernhilde, Schwester Revocata Fechner u. a. Die Arbeiten im Fotolaboratorium führte Schwester Edwina Kiedle aus. Die Korrekturen las Schwester Romella Schöpf. Druck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, München 8, Anzinger Straße 1. — Zahlungen an: Krankenfürsorge des Dritten Ordens, München 15, Mailstraße 5, Postscheckkonto München Nr. 2205. — Mit kirchlicher Druckerlaubnis: München, 2. 12. 1959, GV Nr. 11983 Dr. Johannes Fuchs, Generalvikar. Mit Erlaubnis der Ordensoberen: Altötting, 30. XI. 59, Geistlicher Rat A. R. P. Gratian Gruber OFM Cap., Provinzial.





Geistlicher Rat P. Wunibald Wendel OFM Cap.

Erster Vorstand der Krankenfürsorge des Dritten Ordens

## *Ein Brief an die heilige Elisabeth*

Kann man mit jemand reden, der tot ist? — Kardinal Faulhaber gibt uns auf diese Frage die Antwort: „Die Gemeinschaft der Erlösten umschließt auch die Jenseitsprovinzen des Reiches Gottes.“ Und wir beten in jedem Credo: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen.“ Mit anderen Worten: Wir stehen mit den Heiligen in innigster Geistes- und Lebensgemeinschaft. Alle Schranken der Zeit und des Raumes fallen. Wir können mit ihnen reden, wir können zu ihnen beten, wir dürfen auf ihre Fürsprache und ihren Schutz und ihre Hilfe hoffen. Wir können also auch Briefe schreiben. Das klingt etwas ungewöhnlich. Aber ist der Brief nicht die persönlichste Zwiesprache?

Ich halte einen solchen Brief in Händen, der an die hl. Elisabeth gerichtet ist. Er liest sich wie ein Gebet. Aber das ist bei Briefen an Heilige wohl nicht anders.

Liebe heilige Elisabeth, fürstliche Frau!

Im Gedenken an den Tag Deines seligen Heimgangs (17. 11. 1231) grüßen und beglückwünschen wir Dich in der tiefsten Freude unseres Herzens. Wie leuchtete Dein Antlitz im Sterben, und wie innig klang Deine Stimme: „O Maria, komm mir zu Hilfe! Der Augenblick ist da, wo der Allmächtige seine Freunde zur Hochzeit ladet. Es naht der Bräutigam, seine Braut zu holen.“ Und wie demütig war Deine letzte Bitte: „Stille — Stille“ . . . ehe Du friedvoll und glücklich Deine Seele in die Hand des Schöpfers zurückgegeben hast. — Heilige Elisabeth, wir freuen uns über die himmlische Glorie, die der Heiland Dir geschenkt, so wie er verheißt: „Was Du dem geringsten meiner Brüder getan, das hast Du mir getan. Geh ein in die Freude Deines Herrn!“

Wir freuen uns und grüßen Dich nicht nur als Schwester in Christus, auch als Schwester in Franziskus, als unsere Schwester! Wir tragen wie Du den Gürtel der Buße und das Kleid franziskanischer Armut. Wie hast Du dieses Kleid geliebt, mehr als die kostbarsten fürstlichen Gewänder. Mitten im Reichtum der Welt wolltest Du arm, bettelarm sein, so arm wie die Armsten Deines Landes.

Liebe heilige Elisabeth! Wir grüßen Dich als Patronin der Liebe, als Patronin aller, die liebend sich selbst verzehren wollen für andere.

„Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn,  
Daß ich nicht für mich auf Erden bin;  
Daß ich die Liebe, von der ich lebe,  
Liebend an andere weitergebe.“

Auch uns hast Du das ins Herz geschrieben. Und wenn wir dieser Liebe nicht immer so ganz entsprochen haben, heute wollen wir uns an Deiner Liebe aufrichten und wie am ersten Tag unseres Schwesternlebens beten:

„Im Vertrauen auf die Gnade des unendlich barmherzigen Gottes und auf die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, des heiligen Vaters Franziskus und aller Heiligen, verspreche ich als Schwester der Krankenfürsorge des Dritten Ordens, Gott im Nebenmenschen zu dienen, die Schwesternbestimmungen zu halten und den Vorgesetzten willigen Gehorsam zu leisten.“





Bibliothek  
des Schwestern-  
heims  
St. Josef  
in München-  
Nymphenburg

So manches wertvolle Buch muß die Drittordensschwester von der Krankenfürsorge des Dritten Ordens ungelesen aus der Hand legen, aber sie tröstet sich mit dem Gedanken an ihren Lebensabend in St. Josef zu München, wo sie ungestört ihre Bücher wie gute Freunde um sich versammeln darf.



Entwurf der  
Münze:  
Wilhelm Müller,  
München

Geprägt von der  
Bayerisch-Staat-  
lichen Münz-  
anstalt

**M**ünzen in Silber und Gold halten das Andenken an den 37. Eucharistischen Weltkongreß in München wach. Sie zeigen die Feier der hl. Eucharistie als das Immerwährende Andenken an den Opfertod des Herrn, bis Er einst wiederkommt. Auf der Rückseite: das Wappen der Stadt München und das Wappen des Kardinals Wendel, des residierenden Erzbischofs der Diözese München-Freising.

Es soll nicht so leicht dahingesprochen sein, und unsere Worte sollen nicht vom Winde verweht werden. Unser ganzes Leben, ja unser ganzes Leben sei diesem Liebesdienst verpflichtet.

Es ist nicht leicht — und an manchen Tagen fällt es besonders schwer — immer nur für andere da zu sein, immer nur anderen zu dienen. Aber hast Du, liebe, gute hl. Elisabeth, nicht Ähnliches erfahren? Auch Dein Krankendienst war nicht leicht: Da gab es Aussätzige mit zerfressenen Gliedern, die am lebendigen Leib faulten; da waren eitrige, übelriechende Wunden zu verbinden; da mußten hilflose, verwehrloste Menschen, die von Schmutz und Ungeziefer starrten, gebadet und bekleidet werden; auch eigenwillige alte Männer und Frauen, die mit nichts zufrieden waren, mußten gerichtet werden. Und wie oft war es doch so, daß alle anderen zurückschreckten. Aber Du hast es dann getan, wovor die geringste Magd sich scheute.

Nichts konnte Dich verwirren und Dich vom Weg der Liebe abbringen: nicht der Geiz, der Haß, die Lieblosigkeit, die Verleumdung Deiner nächsten Umgebung — auch nicht die schweren Prüfungen, die der Herr Dir auferlegte. Du bist nicht an den Heimsuchungen zerbrochen, als Dein Gatte nicht mehr vom Kreuzzug zurückkehrte und man auf der Wartburg keinen Platz mehr für Dich hatte. Die Liebe zum Heiland half Dir alles überwinden, und in der Stille des Tabernakels hast Du Ruhe und Kraft gefunden.

Liebe, gute hl. Elisabeth! Zeige auch uns, die wir im kommenden Jahr den Eucharistischen Kongreß in München erleben dürfen, den Weg zum Tabernakel! Ist der Weg auch oft recht weit — in Gedanken können und wollen wir immer beim Heiland sein, besonders dann, wenn Bitterkeit und Müdigkeit, Lauheit und Gewohnheit die Liebe unseres Herzens vergiften möchten. Und ist der Weg zum eucharistischen Opfer auch oft recht mühsam — wir wollen ihn gehen und unser Opfer und unsere Liebe mit dem unblutigen Opfer des Herrn vereinen.



Seine Eminenz  
Kardinal Wendel,  
Erzbischof von  
München-Freising,  
im Gespräch  
mit seinem  
Geistlichen Rat  
Pater Direktor  
Wunibald Wendel,  
Erster Vorstand  
der Krankenfürsorge  
des Dritten Ordens,  
im Schmuckhof  
der Krankenanstalt  
zu München-  
Nymphenburg.



**D**ie Sterblichkeit der Kinder ist gesunken. Das Lebensalter der Menschen steigt. Der Tod des einzelnen wird hinausgeschoben. Der Tod der ganzen Menschheit aber ist in erschreckende Nähe gerückt. In dieser Zeit und in dieser Welt feiern wir den Eucharistischen Weltkongreß. Wird er eine Bedeutung haben für unsere Zeit und für unsere Welt?

Hunderttausende von gläubigen Christen werden aus aller Welt, aus den verschiedenen Völkern, Rassen und Nationen nach München kommen, sie werden sich um einen Altar scharen, sie werden in der gleichen Sprache das gleiche Glaubensbekenntnis beten, sie werden das gleiche Opfer feiern, sie werden vom gleichen Opfermahl essen und durch den Genuß dieser Gabe göttlicher Liebe sich zutiefst verpflichtet fühlen zur Erfüllung des göttlichen Gebotes der gegenseitigen Liebe. Eine *Statio orbis* soll der Kongreß werden, d. h. im wirklichen und bildlichen Sinn ein Zusammenkommen, ein Sichzusammenfinden des Erdkreises aus Nord und Süd und Ost und West in Einheit und Frieden, in Dank und Anbetung vor Gott.

Der Oberhirte der Erzdiözese München-Freising, Kardinal Wendel, bei einem Festakt am 2. Dezember 1959 im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München.



Das vierzigjährige  
Jubiläum feierten:

S. Seraphika Mayerhofer  
S. Ludgera Frey  
S. Palmatia Strobel  
S. Ob. Stilla Andrä  
S. Alexandra Gradi



S. Amalia Fischer  
S. Walburga Rotten-  
kolber  
S. Sebalda Hochleitner  
S. Dolorosa Beyer  
S. Melitta Rothmund  
S. Bonaventura Sinzinger  
S. Ernestine Sattler  
S. Theobalda Kenner-  
knecht

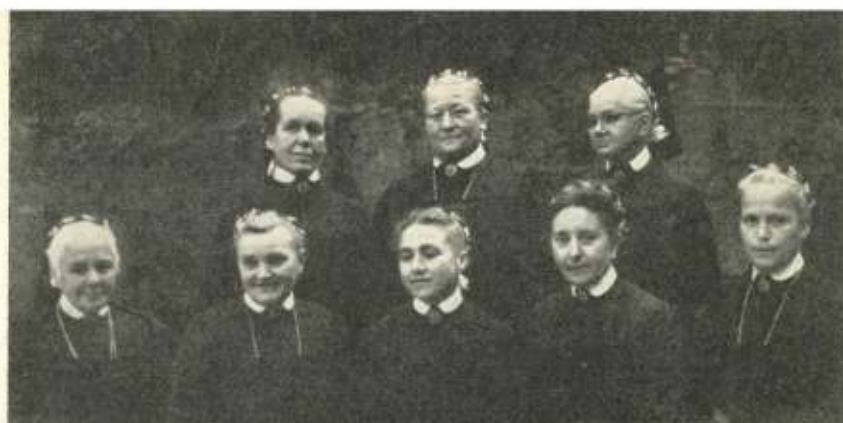


S. Nicoline Straub  
S. Faustine Mack  
S. Justa Schmid  
S. Florida Raps  
S. Arnulfa Fallwickel  
S. Sigisberta Drexler  
S. Susanne Vöringer  
S. Cyrilla Thurner  
S. Erharda Mayr

Unsere Bilder zeigen die vierzigjährigen (oben) und die fünfundzwanzigjährigen (rechts) Schwesternjubilareinnen der Krankenfürsorge des Dritten Ordens im Jahre 1959. Die einzelnen Schwestern sind genannt in der Reihenfolge von oben und von links.



S. Friedbalda Schwarz  
 S. Remedja Kastner  
 S. Perseveranda Hofer  
 S. Meinhilde Hartl  
 S. Viktrizia Höfling  
 S. Longina Willbold  
 S. Elia Böhner  
 S. Oranda Helmberger



S. Ermelinde Gansmeier  
 S. Wendelgard Mader  
 S. Auxilia Reiser  
 S. Benildis Pehl  
 S. Juventia Hänsel  
 S. Felzitas Hans  
 S. Viridiana Lukas  
 S. Reinwalda Pirchtner



## DAS CARITAS-JAHR DER KRANKENFÜRSORGE

Das Arbeitspensum der Schwestern während des Berichtsjahres:

In der Ambulanz wurden 26001 Patienten betreut in 17493 Tagespflegen, 16623 Nachtpflegen, 11299 Tag- und Nachtpflegen, 22712 Halbtagspflegen, 316087 Besuchspflegen, 427 Wochenbettspflegen, 2077 Hauspflegen, 783 Dauerpflegen.

23110 Patienten fanden Aufnahme in den Anstalten, die von der Krankenfürsorge betreut werden.

Die Zahl der ambulanten Patienten in den genannten Häusern belief sich auf 22383.

Es wurden in den Anstalten 31859 ambulante Leistungen, 65958 Röntgenleistungen, 8257 Operationen, 3778 Geburten während 545365 Verpflegstagen gezählt.

In den Kindergärten wurden 189 Kinder betreut.

16 Fürsorgerinnen betreuten 26055 Personen.

Der Weltorden des hl. Franziskus von Assisi wird auf dem Eucharistischen Kongreß in München nicht fehlen. Vor allem wird der Dritte Orden gemäß seiner führenden Stellung in der katholischen Laienbewegung das Veranstaltungsprogramm des Kongresses nicht unerheblich bereichern.

Der „Tag der Kundgebung“ und der „Tag der Begegnung“ werden von Mitgliedern des Dritten Ordens ebenso vorbereitet und getragen wie die Ausstellung „Franziskanische Geistigkeit“. Letztere zeigt Kunstwerke und Schrifttum aus franziskanischer Geistigkeit. Sämtliche Veranstaltungen stehen unter dem Thema: „Franziskanische Begegnung in München“.

Verschiedene Arbeitsgemeinschaften werden sich auf regionaler, nationaler und übernationaler Ebene um die Beantwortung von Fragen bemühen, welche dem Dritten Orden als einer Lebensbewegung der Kirche gestellt sind in Hinsicht der dringenden Erneuerung der Familie und der Gesellschaft.

Man erwartet von dem Treffen vor allem die Aufnahme persönlicher und sachlicher Beziehungen zwischen den Provinzen der vier Ordensfamilien auf übernationaler Ebene.

Im Münchener Franziskanerkloster St. Anna wird für die Dauer des Kongresses ein „Offenes Haus“ eingerichtet, dessen Türen auch Nichtterziaren offen stehen.







**B**ild aus dem Schwesternerholungsheim zu Schondorf (links). Der Erste Vorstand der Krankenfürsorge des Dritten Ordens, Geistlicher Rat Pater Direktor Wunibald Wendel, verbringt gern einige Urlaubstage in dem Erholungsparadies der Schwestern am Ammersee. — Oben: „Mit den Füßen der Apostel“ schaffen die ambulanten Schwestern der Krankenfürsorge die Aufgaben in so manchen ausgedehnten Pflegebezirken des bayerischen Heimatlandes nicht mehr, und die Motorisierung macht rasche Fortschritte. — Schwester Gemmalinde weiß von ihrem Moped das eine und andere Verkehrsabenteuer zu erzählen, das sie mit dem kräftigen Schutz ihres Engels und mit viel Humor überstand. Jetzt pfeift sie sich eins. Sie hat Urlaub und macht eine Kahnpartie auf dem Ammersee. — Dann und wann besucht Frau Generaloberin Serena Wolferseder die Urlaubsschwestern. Es soll an nichts fehlen, was die gründliche Erholung nach den Monaten harter Arbeit gewährleistet.



Der hohe Besuch beeindruckt den kleinen Römer nicht sonderlich. Die Onkel Doktoren sind sichtlich verlegen ob der Zurückhaltung des Patienten, während der Heilige Vater lächelnd Verhandlungen aufzunehmen scheint. — Wie gemahnt diese Szene an die von der Mutterkirche abgetrennten Christen und an die Bemühung des Heiligen Vaters um die Wiedervereinigung!



Festliche Veranstaltung in der Säuglingspflegerinnenschule des Passauer Säuglingskrankenhauses der Krankenfürsorge des Dritten Ordens.



Dreiunddreißig Jahre staatlich anerkannte

## Krankenpflegeschule

der Krankenanstalt

München-Nymphenburg

1926 - 1959



Die Krankenpflegeschule der Krankenanstalt

München-Nymphenburg bildet

## Schwestern der Krankenfürsorge des Dritten Ordens

und

## Freie Schwestern

für den Krankenpflegeberuf aus



Die Schülerinnen werden in die Hausgemeinschaft aufgenommen  
und genießen die Vorteile der Mitglieder der Anstaltsfamilie.

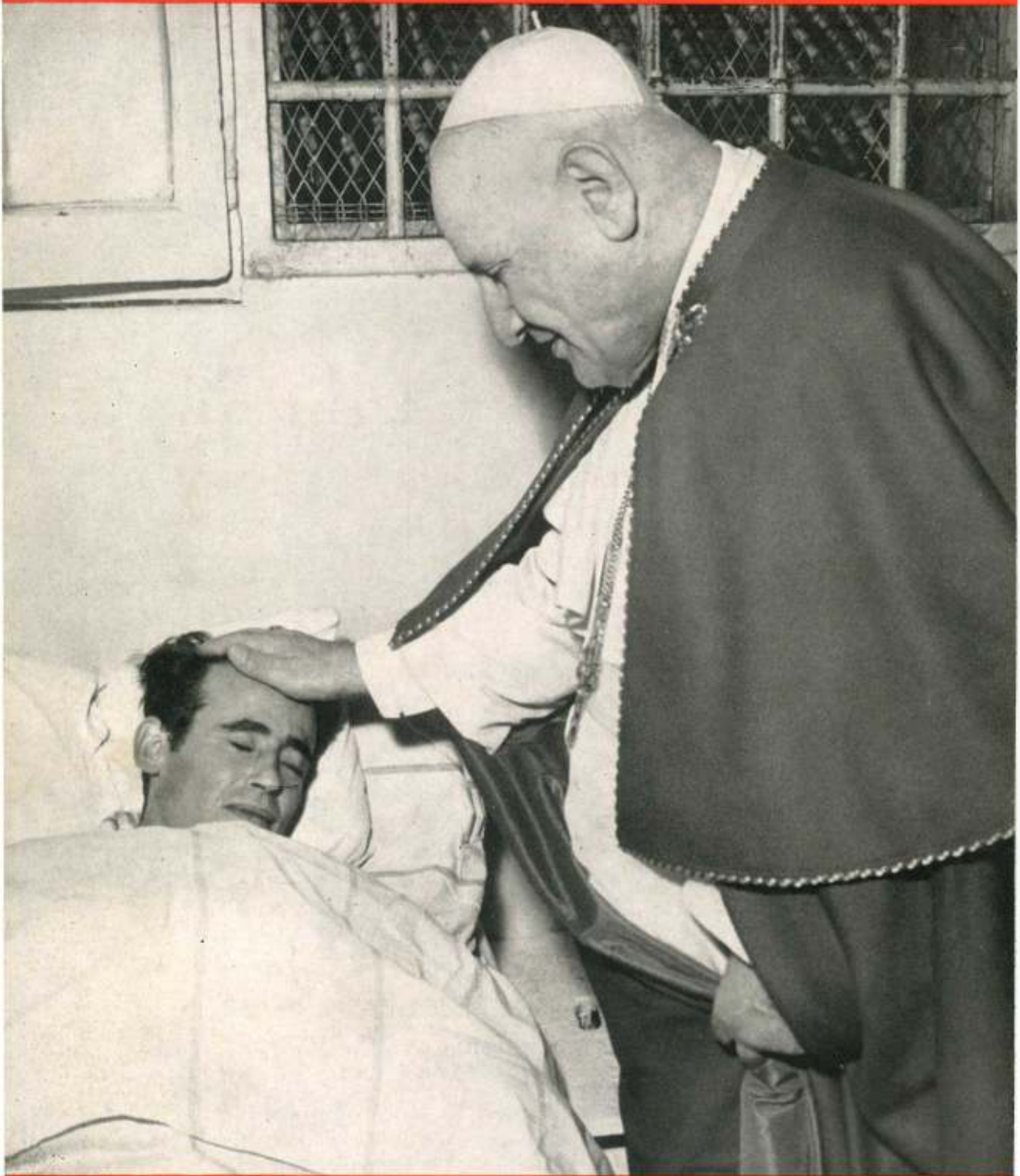
Sie erhalten das übliche Taschengeld,  
das im Verlauf der Ausbildung erhöht wird.

Die Krankenanstalt versichert sie bei der Krankenkasse  
und bei der Berufsgenossenschaft.



Interessierte katholische Mädchen  
wenden sich bitte an:

Krankenpflegeschule  
der Krankenanstalt  
München-Nymphenburg  
(13 b) München 19  
Menzinger Straße 48



**Unterwegs zu den Kranken**

**Seine Heiligkeit Papst Johannes XXIII.  
besuchte zum Weihnachtsfest des Vorjahres in Rom  
erkrankte Häftlinge der Strafanstalt Maria Caeli**